



Partnerschaft Naurod - Fondettes

Mitteilungen des Partnerschaftsvereins Naurod - Fondettes e.V. | **Nr. 88 | Mai 2014**

Einladung

Liebe Vereinsmitglieder und Freunde der Partnerschaft,

vom 10. Mai - 19. Juli 2014 findet der „Wiesbadener Kunstsommer“ zum 3. Mal nach 2004 und 2008 unter dem Thema „9 Brücken schlagen“ statt. Das Besondere an dieser Ausstellung ist, dass von jeder Wiesbadener Partnerstadt ein Künstler (9 Partnerstädte = 9 Künstler) seine Skulpturen entlang der Schwalbacher Straße in Wiesbaden präsentieren kann. Ferner hat jeder Künstler die Gelegenheit, an einem festgelegten Datum in der o.g. Zeit, seine Werke im Kunsthaus, Schulberg 10, auszustellen. Die Partnerschaftsvereine können dabei den Besucherinnen und Besuchern mit einer Veranstaltung die Partnerstadt vorstellen.

Für die Partnerstadt Fondettes wurde die Künstlerin Laurence Drèano ausgewählt. Sie will ihre Kunstwerke der Stadt Wies-

baden und Ihnen am 7. Juni um 14.00 Uhr im Kunsthaus Wiesbaden vorstellen. Unsere Freunde aus Fondettes werden sie begleiten und dabei Ihnen ihre Heimatstadt mit Spezialitäten aus der Touraine und einem kleinen künstlerischem Programm näherbringen.

Zu dieser Veranstaltung am
**Samstag, den 7. Juni 2014,
um 14.00 Uhr**

möchte ich Sie ganz herzlich einladen.

Ich würde mich sehr freuen, wenn wir uns an diesem Tage sehen könnten und verbleibe bis dahin

mit freundlichen Grüßen

Christine Becht
- Vorsitzende -

Drachenbauen, Schlittschuhlaufen, Baumwipfelklettern und moderne Kunst



Am frühen Ostermontag machte sich eine muntere Reisegruppe von 27 Jugendlichen und sechs Begleitern auf den Weg in die französische Partnerstadt an der Loire. Im mit der deutschen und französischen Flagge geschmückten Rathaus der 11 000 Einwohner zählenden Kleinstadt erwartete sie ein herzlicher Empfang durch das Comité de Jumelage, den neu gewählten Bürgermeister Cédric de Oliveira sowie die Gastfamilien. Da das Gastgeschenk der Nauroder angeblich verschwunden war, ließ die Partnerschaftsvorsitzende Christine Becht ihren Kollegen Jean-Luc Baudrier danach suchen. Unter dem Beifall der Anwesenden fand dieser das Gastgeschenk: ein gut gefülltes Osternest aus Naurod. Nach einer kurzen Erläuterung über die Bedeutung des Osterhasen in Deutschland erhielt der erst 27jähri-

ge Bürgermeister eine Einladung zum „Wiesbadener Kunstsommer“, an dem sich auch die Fondetter Künstlerin Laurence Dreano mit zwei Skulpturen beteiligt. Bernd Siebold überbrachte herzliche Glückwünsche von Stadtverordnetenvorsteher und Ortsvorsteher Wolfgang Nickel

zur Wahl und eine Einladung in die hessische Landeshauptstadt.

Gleich zum Auftakt des Programms hatte sich der Fondetter Vorstand etwas Besonderes ausgedacht. Unter Mithilfe des international bekannten Künstlers und Liebhabers von Flugobjekten Michel Gressier, dem „Maler der Wolken“, baute und bemalte jeder der deutschen und französischen Jugendlichen einen Drachen. Dabei entwickelten vier Freunde eine tolle Idee: Michael und Julian aus Wiesbaden zeichneten auf ihre Drachen die Buchstaben „D“ und „E“ und verwendeten dabei die Farben blau, weiß und rot der französischen Trikolore. Téó und Paul aus Fondettes schrieben auf den einen Drachen ein „F“ und auf den anderen ein „R“ in den Farben schwarz, rot und gold.

Am Nachmittag stiegen dann die bunten Drachen bei kräftigen Windböen in den blauen Himmel. Die vier Jungen banden ihre Drachen an eine gemeinsame Schnur. Ein tolles Bild, und zugleich ein wunderbares Symbol der deutsch-französischen Partnerschaft!

In den nächsten Tagen waren Schlittschuhlaufen bei Discolicht und passender Musik in Bourgueil und Baumwipfelklettern im idyllischen Park Bretonnières in Joué-les-Tours angesagt. Hier führte ein schwieriger Kletterparcours sogar in einigen Metern Höhe über einen See. In Villaines les Rochers schauten die Gäste den Korbflechtern bei ihrer Arbeit zu und erfuhren Interessantes über den Anbau und die Verarbeitung der hierfür benötigten Weiden. Im dazu gehörenden Museum konnten die Jugendlichen bei einem Rätsel ihr erworbenes Wissen testen. Heute hatten alle besonders viel Spaß, und am nächsten Tag Muskelkater. Bei einem Stadtbummel im nur sieben Kilometer von Fondettes entfernten Tours erkundeten die Jugendlichen die Geschäfte der Hauptstadt der Touraine.

In der Stadt Blois wurden das königliche Schloss aus der Renaissancezeit und das „Haus der Magie“ besichtigt, aus dessen Fenstern sich die sechs Köpfe und Pranken eines computergesteuerten Drachen bedrohlich herausstreckten. In der Welt der Illusionen entdeckte man Automaten, optische Effekte und große Illusionen des Zauberkünstlers Robert Houdin. Dann lockte die „Fondation du Doute“ (Haus für moderne Kunst), das vom international bekannten Künstler Benjamin Vautier („Ben“) im April 2013 eröffnet wurde. Nach New York gab es übrigens die erste Veranstaltung dieser „Fluxus“ genannten Kunstbewegung 1962 im Wiesbadener Museum. In Blois sind 400 Objekte von 40 Aktionskünstlern z.B. von Ben, Robert Filliou, Joseph Beuys und Yoko Ono ausgestellt. Mit einem leckeren Buffet der Gäste zusammen mit allen Gastfamilien und dem Partnerschaftsvorstand endete am nächsten Tag im Bürgerhaus von Fondettes das offizielle Programm, das von den Jugendlichen sehr gelobt wurde. Den Nachmittag gestalteten die Familien mit ihren Gästen in eigener Regie.



Als es am Sonntagmorgen Abschied nehmen hieß, weinte der Himmel und auch einige der Jugendlichen, die inzwischen Freunde geworden waren. Alle hoffen im nächsten Jahr auf ein Wiedersehen, wenn in Fondettes und in Naurod der vierzigjährige Geburtstag der Partnerschaft gefeiert wird.

Parlez vous français?

Die beiden nächsten Französisch-Abende sind am

15. Mai 2014 und am 22. Mai 2014.

Wie bisher findet der «cours moyen» von 18 Uhr bis 19 Uhr und der «cours supérieur» von 19 Uhr bis 20 Uhr am 22. Mai im Sitzungssaal der Nauroder Ortsverwaltung statt.

Zur Beachtung:

Am 15. Mai 2014 müssen wir zu den gleichen Zeiten in den Besprechungsraum im Nauroder Forum, Kellerskopfstraße 4, ausweichen.

Für alle Liebhaber französischer Filme in Originalsprache mit deutschen Untertiteln im „Caligari“ hier die Termine für Juni:

Mi, 4.6.	20.00 Uhr	Beziehungsweise New York (F 2013, 117 Min.)
Di, 10.6.	20.00 Uhr	Underground (F/D/H 1995, 170 Min.)
Mi, 18.6.	20.00 Uhr	Molière auf dem Fahrrad (F 2013, 104 Min.)
Fr, 20.6.	17.30 Uhr	Molière auf dem Fahrrad (F 2013, 104 Min.)
So, 22.6.	17.30 Uhr	Yves Saint Laurent (F 2013, 104 Min.)

Stilles Gedenken

Wir trauern um unsere verstorbenen Mitglieder

Frau Dorothy Kahl	† 30.03.2014
Frau Yasmine Cassandra Berckemeyer	† 12.04.2014
Herr Günter Schauß	† 18.04.2014
Frau Luise Wieshalla	† 30.04.2014

Unser herzliches Mitgefühl gilt den Angehörigen.

In eigener Sache

Der Partnerschaftsverein benötigt dringend einen einen trockenen, abschließbaren Lagerraum (Größe ca. 12-15 m²) für Bistrotische, Zelte, Wein, Sekt, Gläser und andere Materialien. Wer kann dem PNF eine Garage oder Scheuer zur Verfügung stellen?

Bitte Meldungen an 06127/61307 oder an www.naurod-fondettes.eu.

Bilder einer Ausstellung: „Esprit Montmartre“ in der Frankfurter Schirn

Eindrücke von Kornelia Bauscher

Allein der Begriff „Montmartre“ ruft fast augenblicklich einige stereotype Assoziationen hervor: Ein eher idealisiertes Bild dieser heutigen Touristenattraktion der französischen Hauptstadt, geprägt durch Hollywoodfilme wie „Ein Amerikaner in Paris“, „Moulin Rouge“ oder den französischen Kinohit „Die wunderbare Welt der Amélie“. Auch Giacomo Puccinis 1896 uraufgeführte Oper „La Bohème“ nach Henri Murgers Roman „Les Scènes de la vie de Bohème“, in dem er die Schattenseiten des Künstlerlebens und der Kurtisanenwelt thematisierte, trägt zu unserer Vorstellung vom Montmartre bei. Gleichzeitig hat man einige berühmte Gemälde oder Plakate vor Augen, die Motive des Montmartre abbilden, hier besonders das legendäre „Moulin Rouge“. Aus vielen Klischees also setzt sich unser Bild dieses damaligen „Künstlerviertels“ in der auch als „Belle Epoque“ bezeichneten Zeit zusammen: Varietés und Cabarets, Cancantänzerinnen, Dekadenz und Lebensgenuss ebenso wie Künstler, die zwar arm, aber genial und kreativ sind und irgendwie – mit Zigaretten und Absinth – über die Runden kommen.

Als ich die Ausstellung „Esprit Montmartre“ gleich nach ihrer Eröffnung Anfang Februar besuchte, war mein Eindruck vom

heutigen Montmartre noch ganz frisch von einem Parisbesuch einige Monate zuvor: Ein von Touristen überlaufenes Stadtviertel mit unerfreulichen Begleitscheinungen wie aufdringlichen Souvenirhändlern, geschmacklosen Läden mit in China produzierten „Andenken“ etc. Die hübschen steilen Gässchen, die berühmte große Treppe die Sacre Cœur und das Gefühl, sich auf dem legendären Montmartre zu befinden, lohnen einen Besuch dennoch.

Die Ausstellung in der Frankfurter Schirn beginnt mit dem Jahr 1886, als der 33jährige Vincent van Gogh in Paris eintraf und endet im Jahr 1914, in dem Pablo Picasso den Montmartre verließ. Sie gliedert sich in verschiedene Themenbereiche – der Montmartre als dörfliches Paris, als ein Ort der Außenseiter und sozialer Veränderungen, die Cafés und Varietés, die Frau als Modell für Aktmalerei, die Werbeplakate und das Netzwerk der Künstler (viele Maler portraitierten sich gegenseitig) und Kunsthändler.

Zunächst wird der Montmartre - ganz ohne Menschen - in großen Schwarzweißfotografien gezeigt als wahres Elendsviertel mit armseligen Behausungen, nicht gepflasterten Straßen, ohne Kanalisation. In

den Häusern kein elektrisches Licht, von den hygienischen Gegebenheiten ganz zu schweigen. Über allem thront die sich zu der Zeit im Bau befindliche Kirche „Sacré Cœur“. Der Montmartre war damals ländlich, mit Gemüse- und Obstgärten und alten Mühlen. Hier, am nördlichen Rand von Paris, gab es den billigen Wohnraum, der in der von Georges-Eugène Haussmann komplett umgestalteten Stadt – man denke an die riesigen Boulevards, Avenuen und großen Mietshäuser für die Bourgeoisie – nicht zu finden war. Und hier sammelten sich dann auch Tagelöhner, Arbeitslose, Frauen, die als Wäscherinnen oder Näherinnen arbeiteten sowie eine Reihe von heute berühmten Malern, Schriftstellern und Musikern. Diese Künstler hatten sich, ungeachtet ihrer teils großbürgerlichen Herkunft, bewusst für ein Leben im gesellschaftlichen Abseits entschieden und gefielen sich in ihrer Rolle als „Bohémien“. Das Leben spielte sich hauptsächlich in den unzähligen Cafés, Bars, Varietés und anderen Etablissements oder auf der Straße ab, und die Maler des Montmartre – auf der Suche nach neuen Themen und Motiven – griffen die ganze Fülle des Lebens auf: das Leichte, Frivole ebenso wie das Deprimierende, Elende.

Und genau diese Vielfalt zeigt die Ausstellung. Der durch Wandteile strukturierte große Ausstellungsraum ist in dunkelrot und grau gehalten, und ich fand die dadurch hergestellte Trennung zwischen dem vitalen, pulsierenden, aufbegehrenden Leben einerseits und der tristen, hoffnungslosen Atmosphäre andererseits sehr gelungen. Nach Landschaftsbildern des ländlichen Montmartre wie „*Montmartre: derrière le Moulin de la Galette*“ und „*La Colline de Montmartre avec une carrière de pierres*“ von Vincent van Gogh sowie Bildern von der Entstehung der Sacré Cœur wie „*Le Sacré Cœur en const-*

ruktion“ von Santiago Rusiñol und „*Montmartre, construction du Sacré Cœur*“ von Auguste Chabaud kommen sehr schnell Darstellungen von Alkoholismus, Prostitution, Armut und die mit diesem sozialen Elend einhergehende Hoffnungslosigkeit, Abgestumpftheit und Gleichgültigkeit in Körperhaltung und Gesichtsausdruck der Menschen. Häufiges Motiv sind an einem Wirtshaustisch sitzende Männer und/oder Frauen, die, in gebeugter Körperhaltung, blicklos auf ein Glas Absinth starren (u.a. „*Absinthe*“ von Degas, „*La Buveuse d'absinthe*“ von Picasso, „*Buveuse d'absinthe*“ von Kess van Dongen). Sehr beeindruckt hat mich ein Bild von Théophile-Alexandre Steinlen, der sich besonders der Darstellung des allgegenwärtigen sozialen Elends widmete: „*Hiver – Les pauvres Gens*“ - ein Mann und eine Frau sitzen zusammengesunken und in Lumpen gehüllt auf einer Bank in einer kahlen, winterlichen Straße; in ihren Gesichtern steht die Angst vor dem kalten Winter. Die in blau-weiß gehaltene Zeichnung strahlt Kälte, tiefe Not und Hoffnungslosigkeit aus. Steinlen, der bekannt war als „Katzenmaler“, ist aber auch Schöpfer eines der wohl berühmtesten Plakate, heute millionenfach als Motiv auf allen möglichen Gegenständen vermarktet: „*Le Chat Noir*“ für das gleichnamige Cabaret. Auch diese Werbeplakate, hauptsächlich die von Toulouse-Lautrec, mit denen sich die Künstler ihr Geld verdienten, haben unser Bild vom „Mythos Montmartre“ nachhaltig geprägt. Ein zugleich wunderbares und todtrauriges Gemälde findet sich vom jungen Picasso: „*La Femme à la chemise*“ - eine spindeldürre junge Frau in einem zarten Hemdchen, offensichtlich eine Prostituierte, mit herabhängenden Schultern und freudlosem Gesicht. Andere Bildtitel sprechen Bände: „*Le Repas frugal*“ und „*Les Pauvres*“ von Picasso, „*Le Pauvre Hère*“ und „*La Misère*“ von Steinlen sowie „*Mendiants qui attendent pour la sou-*

pe“ von Isidre Nonell – es geht also um die Darstellung von „armen Schluckern“, Bettlern bei der Suppenausgabe, um Armut, Hunger und Elend. Auch die Bilder von Clochards, Clowns und Zirkusszenen zeigen die gesellschaftliche Realität.

Auf dem Montmartre gab es eine Vielfalt von Lokalitäten, deren bessere auch von der sogenannten guten Pariser Gesellschaft aufgesucht wurden. Hier ging es hoch her. In der Darstellung der drastischen Szenen vitalen, lasterhaften Lebens in den einschlägigen Etablissements wird mir klar, wie sehr die Frauen damals eine käufliche Ware waren, sei es als Modell für Maler, als Tänzerin oder als Prostituierte – sicher waren die Grenzen hier fließend. Auffallend und bezeichnend sind auch die vielen Aktbilder von Frauen in teilweise obszönen Positionen („*Nu bleu*“ von Pierre Bonnard). Fast schockiert hat mich die Darstellung des Geschlechtsaktes „*Couple faisant l'amour*“ von van Gogh, den ich bisher hauptsächlich mit seinen Sonnenblumen, farbigen Landschaften und Selbstportraits in Verbindung gebracht hatte. In vielen zum Teil miniaturartigen Bleistiftskizzen von Toulouse-Lautrec sind Kurtisanen und Tänzerinnen in allen möglichen Positionen festgehalten. Von Toulouse-Lautrec ist ja bekannt, dass er quasi im „Moulin Rouge“ gewohnt und dort seine Studien betrieben hat. Eines dieser Malermodelle (vor allem für Auguste Renoir und Henri die Toulouse-Lautrec) war Suzanne Valadon (übrigens die Mutter des Malers Maurice Utrillo), die sich jedoch aus dieser Rolle herausarbeitete und selbst Malerin wurde – einige eindrucksvolle Beispiele ihres Könnens als Portraitmalerin sind ebenfalls in der Ausstellung zu sehen.

Einen recht breiten Raum nimmt die Plakatkunst ein. Ab Ende der 1880er Jahre von Jules Chéret entwickelt, der weit über

1000 Werbeplakate entwarf, wurde sie von Künstlern wie Monet, Seurat, Steinlen, Bonnard und vor allem von Toulouse-Lautrec perfektioniert. Obwohl dieser nur 33 Plakate geschaffen hat (z.B. „*Moulin Rouge – La Goulue*“ und „*Ambassadeurs, Aristide Bruant*“), verbindet man doch hauptsächlich seinen Namen mit der Plakatkunst dieser Epoche.

Sehr interessant fand ich zum Schluss die Informationen über die Etablierung von Galeristen und Kunsthändlern auf dem Montmartre, die in dieser Zeit stattfand. Eine der ersten Frauen in diesem Metier war Berthe Weill, die u.a. Picasso entdeckt und gefördert hat.

Die Konzeption der Ausstellung und die gezeigten Exponate von Malerberühmtheiten wie van Gogh, Picasso, Degas, Toulouse-Lautrec und weniger bekannten wie Steinlen, Valadon, Bonnard und van Dongen bestätigten mir einerseits das vorhandene Bild des Montmartre, aber andererseits wurde auch mein Blick auf die damalige Realität gelenkt. Natürlich sind auch viele Bilder dabei, die Freude, Vitalität, Frivolität, Esprit ausstrahlen – aber mit den Eindrücken, die man am Ende der Ausstellung aufgenommen hat, sieht man die Bilder mit anderen Augen. Unter diesem Gesichtspunkt habe ich die Bilder, von denen mir einige vertraut waren, ganz neu betrachtet. Es wurde mir auch klar, dass die Maler mit ihren Kunstwerken auf das soziale Elend hinweisen und der amüsierbereiten Gesellschaft einen Spiegel vorhalten wollten. Jedes Bild erzählt eine Geschichte, und oft ist es eine traurige.

Die Ausstellung ist noch bis zum 1. Juni in der Schirn zu sehen!

„Brücken schlagen“ unter der Brücke –

Installation der Künstlerin aus Fondettes im Rahmen des Wies- badener Kunstsommers



Laurence Dréano aus Fondettes mit ihrer Skulptur

Ausgesprochen passend zum diesjährigen Thema des Wiesbadener Kunstsommers wurde der Ausstellungsort für die Skulpturen der Fondetter Künstlerin ausgewählt: Direkt unter der Fußgängerbrücke des Luisenforums an der Schwalbacher Straße ist das Kunstwerk nun bis Mitte Juli zu sehen. Laurence Dréano, erfolgreiche und vielfältige Künstlerin aus der Nauroder Partnerstadt Fondettes, wurde mit acht weiteren Künstlern aus Wiesbadens Partnerstädten zur Teilnahme an diesem Kulturereignis ausgewählt und gab ihrer Installation den Titel „Homo optimictus in the city“. Zwei sich freudig empfangende, rote Figuren stehen sich offen gegenüber, jede auf ihrem eigenen Würfel. In goldener Schrift finden sich auf den Körpern und Würfeln Worte und Gedichte als Ausdruck von Kommunikation und Verbindung zwischen verschiedenen Kulturen und Ländern.

Die offizielle Eröffnung des Kunstsommers findet am 10. Mai 2014 im Kunsthaus, Schulberg 10, statt. Am Pfingstwochenende präsentiert sich die Partnerstadt Fondettes und Laurence Dréano allen interessierten Besuchern.

Petra C. Opitz
Pressewartin Partnerschaftsverein
Naurod-Fondettes